

Hans-Ulrich Ernst (1924-1980)

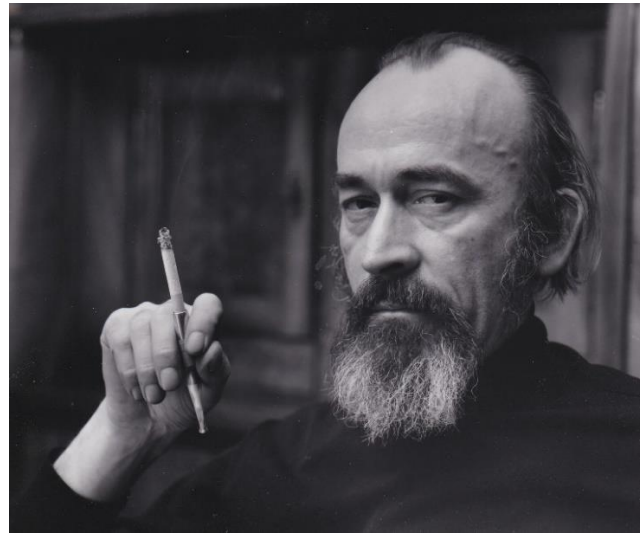
Geboren am 3. Juni 1924 in Grenchen - verstorben am 28. August 1980

Schulen und Lehre als Kaufmann in einer Eisenhandlung in der Geburtsstadt Grenchen. Anschliessend zirka fünfzehn Jahre Arbeit als Gemeindebeamter beim Kriegsvorsorgeamt und bei der Steuerverwaltung. Heirat mit Myrna Ernst. Ein Sohn: Jürg Ulrich Ernst.

In der Zeit um 1947 entsteht das erste Ölbild. Den Umgang mit Form, Farbe und Technik erlernt Hans-Ulrich Ernst als Autodidakt.

1959 für kurze Zeit freies Schaffen in Balm bei Messen. 1962 Umzug nach Bern. Für seinen Lebensunterhalt arbeitete er in verschiedenen Branchen. Ab 1969 bis zu seinem Tod Teilzeitarbeit als Fotograf am Geologischen Institut der Universität Bern.

Ab 1962 Hauptberuf: Maler.



Hans-Ulrich Ernst, ca 1978, Foto Jürg U. Ernst

Typisch waren seine surrealen Werke in Collage- und Mischtechnik, auch Aquarelle und Ölbilder. In den letzten Schaffensjahren entstanden vermehrt wieder aufwendige Ölbilder.

«Seine Bilder zeugen von einer immensen Arbeits- und Zeitinvestition, einem fast fanatisch verbissenen Perfektionswillen, der ein Bild monate- oder gar jahrelang nicht als fertig gelten lässt, bis der raffinierte Zusammenklang skurriler Formen und ungewöhnlicher Farbnuancen in jedem Detail stimmt.» (Der Bund, 3.2.1978).



Hans-Ulrich Ernst pflegte Kontakt zu vielen Künstlern und Schriftstellern der 60er und 70er Jahre in Bern und Grenchen. Zu seinem Freundeskreis zählten die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Guido Bachmann, Mariella Mehr, Paul Nizon, Friedrich Dürrenmatt, Joachim Stäubli, der Physiker und Philosoph Eduard Käser, Sergius Golowin, die Künstlerinnen und Künstler Max Kohler, Marcel Niederhauser, Jimmy Schneider, Peter Travaglini, Anne Wilhelm, Bruno Wurster sowie die Galeristen Toni Brechbühl und Hans Liechti in Grenchen sowie Hugo Ramseyer und Werner Schindler in Bern.

„Seine Malereien halte ich für einen eigenständigen und herausragenden Beitrag an den schweizerischen Surrealismus, er verdient mit seinem trotz allem ansehnlichen Werk nicht nur (posthum) entdeckt, sondern geehrt zu werden. Sein Werk dürfte aus zeitlichem Abstand und überhaupt mit der Zeit an Profil, Inständigkeit, Kraft, Strahlkraft immer weiter gewinnen. Es wird sich so als dauerhaft herausstellen.“ Paul Nizon, 1982.

Das Kunsthaus Grenchen verfügt über 35 seiner Bilder. Auch die Stadt Bern und der Kanton Bern haben mehrere Bilder angekauft.

Ausstellungen/Auswahl:

1960 Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
1966 Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
1967 Galerie Gräber, Freiburg i.B.
1967 Galerie in der Junkere 67, Bern
1969 Galerie Pro Arte Kasper, Morges
1970 Galerie Zähringer, Bern
1971 Berner Galerie, Bern
1971 Kunstmuseum Bern: «Die andere Realität»
1971 Galerie Bertram, Burgdorf
1972 Galerie Pro Arte Kasper, Morges, zusammen mit Werken von Picasso und Jan Hegy
1972. Galerie Mélissa, Lausanne
1973 Galerie Max Löw, Basel
1973 Galerie zur Ringmauer, Murten
1973 Mattegalerie, Bern
1975 Galerie Manoir, Martigny
1975 Neue Galerie Bern
1977 Galerie Bertram, Burgdorf
1978 Galerie Läderach, Junkerngasse 38, Bern (zusammen mit Sohn Jürg U. Ernst)
1981 Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
1982 Galerie Schindler, Bern
1984 Gedenkausstellung im Kunsthaus Grenchen, zugleich Eröffnungsausstellung des Kunsthauses
1989 Galerie Schindler, Bern
1998 Galerie im Theater an der Effingerstrasse
2004 Ateliergalerie Ernst, Schwarzenburg
2024 Schlosskeller Schwarzenburg, Retrospektive zum 100. Geburtstag

Quellen:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Ulrich_Ernst_\(Maler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Ulrich_Ernst_(Maler))

www.juerg-ernst.art/hans-ulrich-ernst/

Kunsthaus Grenchen, PDF, Liste Bilder Hans-Ulrich Ernst, 2024

<https://recherche.sik-isea.ch>

Der Bund, 3.2.1978

Solothurner Zeitung, 9.7.1984

WOZ, «Vergessener Berner Surrealist», 9. April 1998

«Erinnerungen an H.-U. Ernst» 1982. Broschüre, Hrsg. J. U. Ernst, Bern

Stand 16.5.2024 Maria Messerli